

Zur Silberprägung der Derronen

Autor(en): **Schwabacher, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **1-3 (1949-1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktor: Dr. Herbert A. Cahn, Basel, Blochmonterstrasse 19

Collaborateur pour les articles français: M. Charles Lavanchy, 14, avenue Rambert, Lausanne

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 10.–
Fr. 10.– pro Jahr (gratis f. Mitglieder der Schweizer. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: par an (envoi gratuit aux membres de la Société
suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr. quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an.

Inhalt - Table des matières:

*Willy Schwabacher: Zur Silberprägung der Derronen, S. 1 | Th. Voltz: Die Goldgulden der vorder-
österreichischen Münze in Ensisheim (Elsass), S. 4 | Felix Burckhardt: Wohin mit minderwertigem
Münzmaterial? S. 6 | Colin Martin: La numismatique chez Rabelais, p. 8 | Niklaus Dürr: Unediertes
Bronzemedaille von Silandos aus Augst, S. 10 | Elisabeth Nau: Die bisher älteste Urkunde über den
Umlauf der Heller in Schwaben, S. 11 | Der Büchertich, S. 12 | Neues und Altes, S. 16 | Florilegium
numismaticum, p. 20 | Résumés, p. 20*

WILLY SCHWABACHER

ZUR SILBERPRÄGUNG DER DERRONEN

Theodor Gerassimov, der Leiter des Münzkabinettes im Nationalmuseum in Sofia, veröffentlichte 1938 einen authentischen Bodenfund von 9 Exemplaren der schweren Silbermünzen der Derronen, aus Velitchkovo in Bulgarien¹. Die eigenartigen Typen dieser nordgriechischen Stammesprägungen archaischer Zeit waren uns in einzelnen seltenen Beispielen lange bekannt², und 1912 war auch ein erster grösserer Schatzfund solcher Münzen in Makedonien ans Licht gekommen³. Er wurde von den Findern an den kundigen Numismatiker Michael Ritsos in Saloniki verkauft, der die Münzen in den dann folgenden Jahren auf den europäischen Markt brachte. Der Inhalt dieses älteren Fundes ist als Ganzes jedoch leider nie bekanntgemacht worden, und dieser Umstand hat zu Verdächtigungen geführt⁴. Sie sind indessen völlig unbegründet. Denn noch im Jahre 1937 habe ich in Athen bei den Erben des 1932 verstorbenen Michael Ritsos, einer

¹ A Hoard of Decadrachms of the Derrones from Velitchkovo (Bulgaria). Num. Chron. 1938, p. 80–84, Pl. II–III.

² Vgl. Zusammenstellung dieser Stücke durch H. Gaebler, Z.f.N. 1897, S. 289 ff., und in «Die antiken Münzen Nordgriechenlands», III, 1935, S. 55–57.

³ Fund von Ishtip. S. P. Noe, Bibliogr. of Greek Coin Hoards, 1937, p. 136, Nr. 405.

⁴ K. Regling, Z.f.N. 1927, S. 110–111. – H. Gaebler, Fälschungen makedonischer Münzen, III, 1936, S. 4 ff.

durchaus vertrauenswürdigen Persönlichkeit, aus den Restbeständen zwei Exemplare der in ihm reich vertretenen älteren Derronenserie mit dem Helmbeizeichen genau untersuchen können. Schon die starke bräunliche Hornsilberschicht, mit der die Stücke, wie auch viele andere des Fundes, auf ihrer Oberfläche bedeckt waren, liess nicht den geringsten Zweifel an ihrer Echtheit zu. Ein Schwager des Herrn Ritsos berichtete mir ausführlich und glaubwürdig die Erwerbungs-geschichte, die ihm Herr Ritsos mitgeteilt hatte. Seine Angaben wurden mir später durch Herrn L. Forrer sen., London, voll bestätigt, durch dessen Hände viele der Fundmünzen gegangen waren und der die gleichen Einzelheiten noch von Herrn Ritsos selbst erfahren hatte.

Meine Bemerkungen zu dem einzigen älteren Schatzfund solcher Münzen stelle ich hier voran, da Gerassimov bei seiner Publikation des neuen Fundes diesen früheren mit keinem Worte erwähnt. Die Absicht seiner vorzüglichen Veröffentlichung war offenbar lediglich die einer möglichst korrekten Fundbeschreibung. Wie so oft in solchen Fällen war es aber weder ihm, noch seinem Kollegen vom lokalen Museum in Pasardjik, dessen schnellem Eingreifen die Beschlagnahme des Fundes zu danken war, gelungen, den gesamten Fundbestand für die bulgarischen Museumssammlungen sicherzustellen⁵. Der Freundlichkeit von Herrn Envoyé P. Reuterswärd, Stockholm, der zur Zeit der Entdeckung des Fundes von Velitchkovo als schwedischer Gesandter seinen Wohnsitz in Bukarest hatte, verdanke ich die Erlaubnis, hier zwei weitere, besonders schöne Exemplare veröffentlichen zu können.

1. Av. **ΔΕΡΟΝΙΚΟΝ** Bärtiger Wagenlenker in kurzärmeligem Chiton auf zweirädrigem Ochsenkarren sitzend, mit der Rechten eine Peitsche schwingend; darüber rechts fliegender Adler, im Schnabel eine Eidechse haltend; unten Halbpalmette. (Stempelgleich mit Th. Gerassimov, Num. Chron. 1938, p. 83–84, Nr. 2–5, Pl. II.)

Rv. Triskelis im Uhrzeigersinne mit menschlichen Füßen; im Zentrum kreisrunde Vertiefung; das Ganze in flachem Quadratum incusum.

AR 39,02 g. Dekadrachmon. Sammlung Envoyé Reuterswärd, Stockholm.

2. Av. **ΔΕΡΟΝ** Ähnlich wie Nr. 1; oben Perlkreis mit achtstrahligem Stern in der Mitte; unten Halbpalmette. (Stempelgleich mit Gerassimov, l. c., Nr. 6–9, Pl. III.)

Rv. Triskelis im Uhrzeigersinne, Beine in Pferdehufe endend; in flachem Quadratum incusum. (Stempelgleich mit Gerassimov, l. c., Nr. 6–9, Pl. III.)

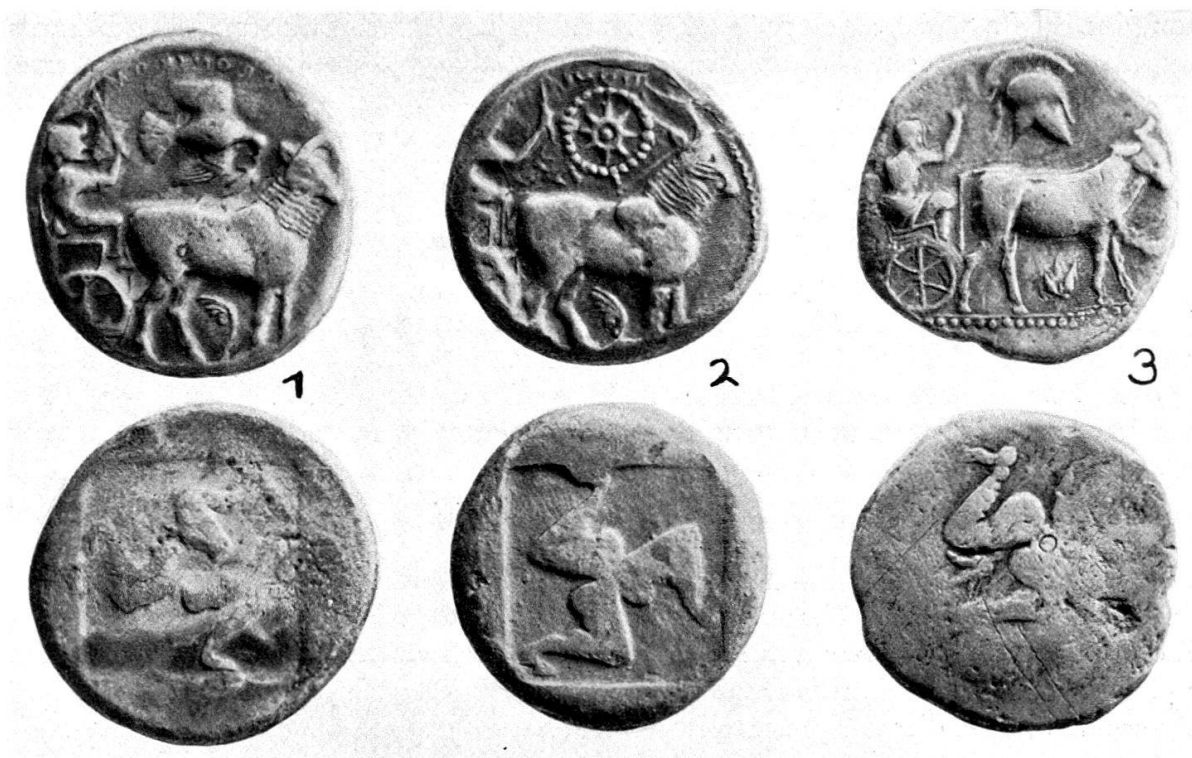
AR 39,53 g. Dekadrachmon. Sammlung Envoyé Reuterswärd, Stockholm.

Über die Herkunft aus dem Funde von Velitchkovo liegt eine vom bauerlichen Verkäufer abgegebene Erklärung vor.

Zu Nr. 1 sei nur kurz erwähnt, dass die Inschrift des Av. lediglich auf einem der vier von Gerassimov aufgezählten stempelgleichen Exemplare dieser Münze (Nr. 2) in der gleichen Weise wie hier voll lesbar ist. – Der Stempel des Rv. stellt eine neue Variante dar, bei der die Beine des Triskelis-Symbolen nicht in Pferdehufe, wie bei den beiden von Gerassimov beobachteten Rv.-Stempeln dieses Typus, sondern in menschliche Füße auslaufen. Der Mittelpunkt dieses Symbolbildes weist hier eine eigenartige, kreisrunde Vertiefung auf. – Diese Münze zeigt übrigens ebenfalls die von Gerassimov bei seiner Nr. 1 erwähnten, durch den Finder verursachten schwärzlichen Rauchspuren.

Nr. 2 unterscheidet sich in keiner Einzelheit von den schon durch Gerassimov publizierten übrigen vier Fundexemplaren dieses Typus.

⁵ "Immediately after finding the coins the workmen hid them away", schreibt Th. Gerassimov selbst, l. c., p. 81.



Beide Typen dieser Dekadrachmen des Fundes von Velitchkovo sind ausgezeichnete Beispiele für jenen «kraftvollen, selbständigen» Stil, den Herbert Cahn als das Charakteristikum nordgriechischer Prägekunst des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. treffend geschildert hat: «Der besondere Reiz dieser Münzen ist ihre naturhafte, traditionslose Frische, ihre unstädtische, bäurische Derbheit.⁶»

Das gilt in gleicher Weise auch für eine dritte von Envoyé Reuterswärd in Sofia erworbene Silbermünze der Derronen, deren Typus jedoch nicht im Funde von Velitchkovo, dagegen mehrfach in jenem älteren von Ishtip (1912) vertreten war:

3. Av. Wagenlenker mit nacktem Oberkörper, in der erhobenen Linken Peitsche; auf einem nach rechts fahrenden Ochsenkarren hockend; darüber korinthischer Helm mit Busch; unten Rosenknospe; doppelte Bodenlinie, die untere aus einer Punktreihe bestehend.

Rv. Triskelis im Uhrzeigersinne, mit menschlichen Füßen; in der Mitte kreisumschlossener Punkt; in einem der Zwischenräume eine Rosenknospe sichtbar.

AR 32,88 g. Oktadrachmon. Sammlung Envoyé Reuterswärd, Stockholm.

Das Stück wurde in Sofia bei einem kleinen Antiquitätenhändler erworben. An seiner Echtheit kann nicht der kleinste Zweifel bestehen. H. Gaebler hat in einer seiner fatalen Akademiepublikationen⁷ sämtliche bis 1936 bekannten fünf Einzelexemplare dieser Prägung für moderne Fälschungen erklärt, obwohl er selbst früher, mit Imhoof-Blumer und Löbbecke, wenigstens eines derselben für echt gehalten hatte⁸. Das neue stempelgleiche

⁶ Herbert A. Cahn, Griechische Münzen archaischer Zeit, Basel 1947, S. 18.

⁷ Fälschungen makedonischer Münzen, III, 1936, S. 10, Nr. 6–8, Tafel IV, 1–4.

⁸ Z.f.N. 1897, S. 296, Nr. 11a und Anm. 1. Über die Währungsprobleme der Derronenprägung vgl. neuerdings W. Giesecke, Makedonisch-thrakische Währungsfragen, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik, 3 (1949), 6.

Exemplar dürfte wohl eine erwünschte Rehabilitierung auch dieser früher bekannten Exemplare ermöglichen. Die «Karriere» des Av.-Stempels ergibt sich klar aus den Abbildungen bei Gaebler auf Tafel IV, 1–4, der Akademiepublikation von 1936: Eine Stempelverletzung vor der Brust der Zugochsen des Gespannes entwickelt sich im Felde und ist bei den Exemplaren Tafel IV, Abb. 2–4, in zunehmendem Masse sichtbar. Das hier publizierte neue Stück zeigt sie ebenfalls, und zwar bereits in etwas weiter fortgeschrittenem Grade wie das in Wien bedauerlicher Weise unter den Fälschungen abgelegte, demnach aber gewiss echte Exemplar Gaebler, Tafel IV, 2. Sein Rv.-Stempel scheint ebenfalls mit dem hier erstmalig abgebildeten Exemplar identisch zu sein. Bei dem Cambridger Exemplar (S. W. Grose, McClean Coll., Vol. II, p. 9, 3109, pl. CXIII, 12), das schon Imhoof-Blumer in seinen «Monnaies Grecques», S. 99, Nr. 139, als echt publiziert hatte, ist diese Verletzung noch stärker entwickelt, und eine andere, die oben im Felde rechts neben dem Helmsymbol entstanden war, ist dort scheinbar im Stempel zu einem schildartigen Rund umgraviert worden, das auch auf dem Exemplar der ehemaligen Sammlung Pozzi (Catalogue Naville I, 1921, Nr. 706, Pl. XXIII), Gaebler, Tafel IV, 4, wiedererscheint. – Das neue Stück in der Sammlung Reuterswärd in Stockholm hebt mit aller wünschbaren Gewissheit jeden Zweifel an der Echtheit auch dieser früher bekannten Exemplare auf, gegen deren Verwerfung durch H. Gaebler schon E. T. Newell auf Grund seiner grossen numismatischen Erfahrung mit Recht protestiert hatte⁹.

Ältere Varianten dieses Typus, teilweise mit nach *rechts* fahrendem Ochsenkarren, uns aus einzelnen, seltenen Exemplaren schon früher bekannt, waren reichlicher in dem oben mehrfach erwähnten Funde von Ishtip vertreten. Auch an der Echtheit dieser mit verschiedenen Rv.-Typen vorkommenden Dekadrachmen der Derronen kann heute, trotz H. Gaeblers Verwerfungen, kaum irgend ein Zweifel mehr bestehen. Ein besonders eigentümliches Exemplar dieser älteren Sorte, mit Palmette statt der gewöhnlichen Rosenknospe unter dem Ochsespann, war 1948 auf dem Schweizer Münzmarkt¹⁰.

Es ist zu hoffen, dass die antike Herkunft auch der übrigen, in ihrem eigentümlichen thrako-makedonischen Bauernstil so reizvollen Typen dieser schweren Silbermünzen der Derronen durch Publikation neu auftauchender einwandfreier Exemplare auf ähnliche Weise erhärtet werden kann.

⁹ Am. Journ. Arch. XL, 1936, p. 396–397.

¹⁰ Münzen und Medaillen AG., Auktionskatalog VII, 1948, Nr. 426, Tafel XX.

THEODOR VOLTZ

DIE GOLDGULDEN DER VORDERÖSTERREICHISCHEN MÜNZE IN ENSISHEIM (ELSASS)

In der Zeitschrift «Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs», II. Jahrgang, 1905, S. 300, veröffentlichte W. Beemelmans einen Aufsatz: Zur Geschichte der vorderösterreichischen Münzstätte Ensisheim im Oberelsass. Dort steht S. 311 folgendes: «Vom Golde braucht hier nicht gesprochen zu werden. In der Instruktion des Münzmeisters sind zwar genaue Vorschriften über die Behandlung gegeben und das Goldmünzen wird dort in besondern Verfügungen ausdrücklich dem Landesherrn vorbehalten, es sind aber gar keine in Ensisheim geprägten Goldstücke bekannt geworden. Lehr 1896 erwähnt einen Goldgulden ohne Jahreszahl, dieser ist aber sicherlich nach dem Tode Leopolds V. und nicht in Ensisheim geschlagen worden.»